

lässigen Zahlen von Grammatica verwertet. Die Fußnoten des Schmidlinschen Werkes sind zum Teil in den Text hinein verarbeitet, zum Teil durch Angaben aus Neuerscheinungen ergänzt, teilweise auch ganz weggelassen worden, wo es sich bloß um Nachwegung von Zitaten handelte. Eine bedeutende Erweiterung haben die Abschnitte über Afrika und Ozeanien erfahren. In den Text eingefügt sind 17 Karten in Schwarzdruck, die dem französischen Missionsatlas von Boucher entnommen sind.

In ihrem italienischen Gewande hat die Missionsgeschichte von Schmidlin bisher überall sehr gute Aufnahme gefunden. Sie wird auch weiter Sinn und Liebe für das Missionswerk fördern und zu missionswissenschaftlichen Arbeiten anregen. Dasselbe gilt bezüglich des 1928 erschienenen und hier nicht eigens besprochenen II. Bands (neuere Zeit).

J. P i e t s c h O. M. I., Rom.

Schmidlin, DDr. Jos., Prof. der Missionswissenschaft in Münster, **Das deutsche Missionswerk der Gegenwart** 16. Heft von „Deutschtum und Ausland“, Studien zum Auslandsdeutschtum und zur Auslandskultur, herausgegeben von Georg Schreiber, Münster i. W., Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung 1929. 125 S. RM. 5.—, gebunden RM. 6.—.

Vorliegende Schrift ist eine Fortführung der 1913 erschienenen Jubiläumsgabe des Verfassers „Die katholischen Missionen in den deutschen Schutzgebieten“. Zugleich eine Dokumentierung des gewaltsamen Eingriffes in einstiges deutsches blühendes Missionswesen, aber auch der energischen Anstrengungen der deutschen Katholiken um einen würdigen Anteil am großen Weltapostolat. In ruhiger sachlicher Form geht der Verfasser zunächst der Vorgeschichte deutscher Missionsarbeit bis ins frühe Mittelalter nach, um dann die heimliche Missionsbasis der Gegenwart blitzlichtartig zu beleuchten (Missionsgesellschaften, Vereinswesen, Werbemittel, moderne Bestrebungen, Missionswissenschaft). Den Hauptteil des Buches (S. 27—129) füllt die Darstellung der verschiedenen Missionsfelder aus und zwar nach geographischen Gesichtspunkten in der Hauptanlage. Anhangsweise wird (S. 130—134) der deutsche Anteil an der Orientmission behandelt. — Die protestantischen Missionen, soweit sie deutschen Ursprungs sind, erhalten nach jedem Abschnitt eine kurze vergleichsweise Darstellung. Endlich zieht der Verfasser in einem Schlußkapitel das Fazit in quantitativer wie qualitativer Hinsicht und betont die grundsätzliche Einstellung zur Mission auch vom nationalen und deutsch-kulturellen Standpunkt aus. — Der Wert des Buches wird bedeutend erhöht durch eine Anzahl charakteristischer Bilder und durch zwei Karten, von denen die erstere eine Situationskarte der deutschen Missionshäuser i. J. 1913, die andere eine sehr schematische Übersichtskarte zur Lage der deutschen Missionsfelder ist.

Das Buch Schmidlins steht zweifellos auf wissenschaftlicher Höhe und orientiert im wesentlichen zuverlässig und eingehend über die deutschen Missionsunternehmungen. Man wundert sich fast, daß hinsichtlich eines so disparaten und spröden Stoffes die Darstellung so fließend ausfallen konnte. Manche Härten des Stils und schwerfällige bandwurmartige Satzgefüge hätten sich allerdings gut vermeiden lassen. Als Beispiel eines geradezu monströsen Satzgebildes verweise ich auf S. 127/28, wo der Abschluß nach 40½ Zeilen erreicht wird. Die fast zwei Seiten ausfüllende Namensaufzählung deutscher Jesuitenmissionare in der neueren Zeit nach Huonder konnte wegbleiben und statt dessen die wie in ein Prokrustesbett gespannte Übersicht mancher Missionsfelder erweitert werden. In der Statistik 138/39 hätte manche Lücke sehr gut ausgefüllt und eine fast restlose Zahlenübersicht für 1926 erzielt werden können, um dann auch dem Benützer des Werkes die Zusammenrechnung der einzelnen Posten zu ersparen. An Druckfehlern ist das Buch ziemlich normal: S. 139 z. B. ist richtig zu lesen: Shaowu, Wonsan, Nagoya, Iguassú, 1456 (statt 1546) usw. Die nordamerikanische Negermission der Steyler fehlt vollständig dabei. Am meisten ist der Mangel an Übersicht zu beklagen, was nur zum Teil im Format begründet ist.

Das Schmidlinsche Werk zeichnet sich aus durch eine seltene Meisterung des Stoffes nach den großen Rücksichten. Alles Nebensächliche und Schönfärberische muß zurückstehen. Die nackten Zahlen und lapidaren Grundstriche reden. Hier und da werden scharfe und schärfste Hiebe ausgeteilt. Manches mußte einmal so gesagt werden z. B. das auf S. 20 von der „Überwucherung und Zersplitterung“, vom „Missionsausweis“ usw. Anderes hätten wir lieber wenigstens gemildert ausgedrückt gesehen. So sehr auf eine vollständige Erfassung des Quellen- und Literaturmaterials gesehen ist, scheint doch eine gewisse Voreingenommenheit auch nicht ausgeschlossen gewesen zu sein. Eine genaue Karte zur Lage der gegenwärtigen deutschen Missionsanstalten oder wenigstens eine Übersicht der letzteren wäre sehr zu wünschen gewesen.

Leider hat die Einengung des gewaltigen Stoffes auf einen so schmal bemessenen Raum auch ein nur andeutungsweise Eingehen auf das geographische, ethnologische und religionswissenschaftliche Grundelement für die missionskundliche Zeichnung unmöglich gemacht, wodurch die allzu strukturmäßige Darstellung an Wert und Schönheit nur gewonnen hätte. Daß hierfür nur der enge Raum ausschlaggebend war, beweist schon Schmidlins eigene Anforderung an missionskundliche Darbietungen in seiner „Einführung in die Missionswissenschaft“ (Münster² 1925, S. 97).

In Schmidlins Buch „Das deutsche Missionswerk der Gegenwart“ haben wir nun ein Werk, das im echt katholischen Sinne positiv und objektiv die nationalen Leistungen für die katholische Weltmission ins Licht stellt, ohne im geringsten das rein göttliche und kirchliche Missionswerk für eine ungesunde und unpassende Nationalpolitik herabzuwürdigen. Beide gehen oft Hand in Hand: nationales Wesen und missionarisches Wirken; aber so sehr auch die Kirche und die Mission mit der Förderung der Religion und Sittlichkeit dem Interesse eines Volkes dient, so tut sie es doch nur aus höheren göttlichen Motiven, nicht um des Nationalen willen. Werke wie das Schmidlinsche sind geeignet, den Wetteifer der verschiedensten katholischen Nationen für die Missionstätigkeit zu beleben; aber sie zerren nicht die rein göttliche Sendung der Kirche in die Arena politischer und nationalistischer Bestrebungen. Da verschiedentlich Neigung besteht, Darstellungen wie vorliegende deutscherseits sofort im Rosalicht einer ungehörigen Verquickung von Nationalismus und Mission zu sehen, mußte dies einmal offen gesagt werden.

Nicht ohne große Freude und Genugtuung legt man Schmidlins Buch aus der Hand. Es ist ein Testimonium treuen Festhaltens der deutschen Katholiken am Glauben und an der Glaubensverbreitung in den Tagen allerschwerster Prüfung und Belastung. Es ist auch in sich selbst ein noch stärkerer Imperativ zum Vorwärtsschreiten auf der angefangenen Bahn zu dem noch fernen Ziele der Weltbekehrung.

Ant. Freitag S. V. D., Bad Driburg i. W.

Streit, P. Robert O. M. I., Bibliotheca Missionum. 4. Band: Asiatische Missionsliteratur 1245-1599. Aachen, Missionsdruckerei, 1928. XII und 21* und 626 SS. Preis geh. 47 Rm., Halblederbd. 57 Rm.

Unser Bibliograph beginnt nun mit der Durcharbeitung des asiatischen Stoffes. Das ist eine gewaltige Aufgabe. Wir brauchen nur an die Größe und Buntheit der östlichen Welt zu denken, an Jesuitenbriefe und Ritenstreit. Dem vorliegenden Asienbände sollen noch drei weitere folgen, für jedes Jahrhundert ein eigener Band. In diesem ersten wird die Missionsliteratur von der Mongolenzeit bis zum Ende des 16. Jahrhunderts behandelt. Dabei ist der vordere Orient ausgeschaltet: der Mohammedanermission soll ein Sonderband gewidmet werden. Missions-, „Literatur“ ist eigentlich kaum mehr zutreffend gesagt; der weitaus überwiegende Teil der aufgeführten Druckwerke sind erste Quellen. Herrschen zur Mongolenzeit die päpstlichen Breven und Bullen vor, so sind von 1500 an die Missionarsbriefe der Hauptinhalt, deren Flut mit dem Auftreten der Gesellschaft Jesu stromhaft anschwillt. Daß jedes Dokument einzeln eingesetzt wird, dient zur Vollständigkeit und Klärung; andererseits bedingt das viele Wiederholungen, da jeder Brief eigens aufgeführt und dann nochmals in den Sammlungen erwähnt wird, die ihn ver-